

és. létező gözma- bna. akármely korpa-liszt- szokott malom- lík és leggyor-

óban 1856.

S.

Bräuhaus be- le werden alle der Quantität nachmaßen als übliche Rauch- und schnellstens

er 1856.

ietben

gleich bezog- localitäten in Szabó'schen bisher das sich befand. au d. Bl.

Blatt.

brift, welche sich zu- altes einer Belieb- der gesammten No-

änge und doch bün- te Begebenheit un- ter beleuchtet wird. er erschöpfende Dar- Wien werden alle nach ihrer Wichtig- ungen, Dienstes-Gr- interessantesten Sa- aus den Provin- wir eine gesteigerte ofnungen vollständig

licher Roman unter

en bisher gebracht

erteljährig 1 fl. und rig 4 fl., ganzjährig ntreten. Man prä- des Wiener Neug-

H.

eletben,

Prämumeration

Für Arab sammt Aufendung, ganz- jährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vier- eljährig 1 fl. 30 kr. Mit Postver- endung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. 6 W

Arader Zeitung

Inserate:

Die vierpaltige Beitzelle, oder deren Raum, wird das erste Mal mit 3 kr. und jedes folgende Mal mit 2 kr. 6 W. berechnet. Stem- pelgebühr für jedesmaligeInsertion 10 kr. 6 W.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.

Redactions- und Expeditions-Bureau: im Winkler'schen Neugebäude, am Eck der Haupt- und Comitatsgasse.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten

Einladung zur Prämumeration.

Die „Arader Zeitung“ hat nun bald den ersten Jahrgang ihres Bestehens zurückgelegt, und jeder unbefangene Leser derselben wird uns das Zeugniß nicht versagen können, daß wir nicht allein den bei dem Beginne desselben uns auferlegten Pflichten gewissenhaft entsprochen, sondern daß unser Streben auch dahin ging, mehr als das bloß Versprochene zu leisten, und wir stets bemüht waren, durch Acquirirung bedeutender schriftstellerischer Kräfte der „Arader Zeitung“ eine achtungswerthe Stellung in den Reihen der heimischen Journalistik zu sichern. Wir können in dieser Beziehung, ohne unbescheiden zu sein, auf die Mannigfaltigkeit und Gediegenheit der theils in Correspondenzen, und theils in leitenden Artikeln in unserm Blatte gelieferten Original- Aufsätze hinweisen. Die große Verbreitung, welche sich die „Arader Zeitung“ in den verschiedensten Gesellschaftskreisen zu erfreuen hat, so wie andere zahlreiche Beweise auerkenntender Theilnahme, welche uns zu Theil geworden, geben uns den Beweis, daß wir den richtigen Weg gegangen, um die Zufriedenheit unserer Leser zu erreichen. Mit ungeschwächter Thatkraft, mit demselben ernstlichen Willen, wie bisher werden wir diesen Weg auch weiter verfolgen. Das ist sonach das einzige Versprechen, mit welchem wir unsere geehrten Prämumeranten zur Erneuerung der Prämumeration auf das Jahr 1857 einladen. Für diejenigen aber, denen die Tendenz und Richtung unseres Blattes noch fremd ist, lassen wir nachstehendes Programm folgen.

Die „Arader Zeitung“ wird wie bisher vor Allem ihre Haupttendenz darin suchen, den Interessen des Handels, der Industrie und des Ackerbaues durch erläuternde, ausführliche Besprechungen fördernd zu dienen, die Bewegungen in diesen Gebieten genau zu beobachten, alle neuen Erfindungen und Erfindungen in denselben; so wie die bezüglichen Gesetze und Verordnungen, Handels- und Gewerbenachrichten, Fluktuationen aller Landes-Producte u. s. w. zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen.

In dem politischen Theil bringt die „Arader Zeitung“ die interessantesten Nachrichten der neuesten Vorgänge auf der großen politischen Weltbühne in kurzer bündiger Weise; während sie alles das, was auf unser großes Oelamunvaleerland Einfluß nehmen kann, in ausführlicher erschöpfender Weise bespricht, und in gediegenen Original-Correspondenzen aus Wien, Pest, Paris, Berlin u. s. w. ihre Leser von allen Vorkommnissen auf dem Felde der Politik und Literatur, wie von den Bewegungen des Handels und der Industrie unterrichtet.

Eine besondere Beachtung werden wir auch fortan den speziellen Interessen unserer Stadt, deren Bedeutung in der Handelswelt, durch die ihr in sichere Aussicht gestellte baldige Verbindung mit dem Telegrafnen- und Eisenbahnnetz der Monarchie, gewiß steigen wird, widmen, und über deren ausgedehnten Verkehr in allen seinen Zweigen von erfahrenen und praktischen Geschäftsmännern verfaßte Geschäftsberichte liefern.

Als einziges deutsches Organ in Nieder-Ungarn dürfte die „Arader Zeitung“ auch in den übrigen Provinzen der Monarchie nicht ohne Interesse gelesen werden, indem sie allein in der Lage ist, über diesen weit mehr und mehr die allgemeine Aufmerksamkeit der Handelswelt auf sich ziehenden Landesstrich, die wünschenswertheften Daten mitzutheilen.

Das Feuilleton betreffend, werden wir auch ferner bemüht sein, den Beifall, welchen die feuilletonistischen Arbeiten unseres Blattes bisher fanden, durch interessante Original-Novellen, oder gelungene Uebersetzungen, uns auch ferner zu erhalten.

Ueberhaupt werden wir auch ferner eifrig bemüht sein, neben der Förderung materieller Interessen, auch dem wahrhaft Schönen in Kunst und Literatur aufmunternd und fördernd das Wort zu reden, und den Sinn hierfür anzuregen und zu läutern.

Indem wir nun zur fernern Prämumeration höflichst einladen, eruchen wir dieselbe höflichst veranlassen zu wollen, damit die Expedition keine Störung erleide.

Zusätzlich werden in beliebiger Sprache zur Veröffentlichung übernommen, und die vierpaltige Beitzelle das erste Mal mit 3 kr., und jedes folgende Mal mit 2 kr. 6 W. berechnet. Außerdem muß für die jedesmalige Veröffentlichung eines Inserates die Stempelgebühr von 10 kr. entrichtet werden.

Die „Arader Zeitung“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh, immer ein Bogen in Folio, ungerechnet der Beilagen.

Prämumerations-Bedingnisse: Für Arab ins Haus geliefert: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 2 fl. 30 kr. — Mit Postversendung ganz- jährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auswärtige wollen den Prämumerationsbetrag unter genauer Angabe ihrer Adresse franco einsenden. Auch kann bei allen f. f. Postämtern pränumerirt werden.

Arab im December 1856.

Redaction und Verlag der „Arader Zeitung.“ H. Goldscheider.

Correspondenz.

Wien, 3. December. Wir haben zu wiederholten Malen die Ansicht ausgesprochen, daß, so ernstlich und miß- lich sich auch die Umstände seit Abschluß des Friedensver- trages bezüglich der praktischen Ausführung desselben ge- staltet haben, es dennoch schließlich die Männer der Feder und nicht die des Schwertes sein werden, welche zur Lösung be- rufen sind. Die neuesten Berichte, die nun aus dem Osten und Westen Europa's einlaufen, bestätigen vollkommen diese Ansicht. Das Bedürfniß nach Frieden stellt sich in allen Staaten so unabwieslich heraus, daß jeder sorgfältig darüber wacht, daß dieser Friede keine Störung erleide. Rußland hat aus den bitteren Erfahrungen des letzten Krieges sich manche Lehre geholt und wird mit dem Kriegsführen etwas vorsichtiger werden. Nicht etwa, daß wir glauben, Rußland habe ein für allemal seine Fehde mit der Türkei aufgehoben, vielmehr glauben wir, daß die Worte eines Ministers unter Katharina: „die Pforte ist für Rußland eine Macht, mit der je er Friede nur Waffenstillstand sein kann“, auch noch heute seine Geltung habe, aber das besiegte Rußland ist gegen- wärtig so entrüstet, daß es Jahre bedürfen wird, um neue Kräfte zu sammeln, und wird daher, so das großmächtige Kleeblatt Oesterreich, Frankreich und England einig bleibt, auch die Grenzregulirungsfrage nach ihrem Sinne lösen müssen. Diese Einigung ist nun, wenn nicht Alles trügt, wieder hergestellt. Wir sagen wieder hergestellt, weil es sich nicht läugnen läßt, daß durch Frankreich's Benehmen in letzter Zeit ein bedenklicher Riß entstanden war, aber die allgemeine Stimme Europa's bewog Frankreich zur Rück- fehr, und es gewinnt mit jedem Tage mehr Wahrscheinlich- keit, daß eine neue Conferenz den Riß der Schwierig- keiten noch beseitigen werde. Der Schlußsatz eines Artikels in der heutigen officiösen „Oesterreichischen Correspondenz“, der da lautet: „Wir hegen die begründete Hoffnung, daß auf dem Wege der gemeinschaftlichen Austragung unter den Mächten eine Verständigung herbeigeführt und somit der Friedensvertrag vom 30. März in allen seinen Bestimmungen zum Vollzug gebracht werden wird“, ist geeignet, die ängstlichsten Schwarzseher zu beruhigen. Wie es heißt, sollen bei den neuen Conferenzen die

zweiten Bevollmächtigten der Pariser Conferenzen die Ver- treter der betreffenden Staaten sein.

Ueber Ort und Zeit der Zusammentretung ist vor der Hand noch nichts entschieden und dauern die darauf bezüg- lichen diplomatischen Unterhandlungen noch fort. Die meisten Chancen hat Paris.

Was sonst in der Welt vorgeht, darüber sind wir hier in den letzten Tagen selbst nicht à jour, denn wir sind ver- schneit. Die Posten aus England, Frankreich, Deutschland, ja selbst aus den Provinzen Oesterreich's bleiben aus, auf einigen Bahnstrecken, als Neustadt-Debenburg, mußten sogar die Personenzüge wegen Schneeverwehung eingestellt werden. Glücklicherweise hat das Schneegestöber, das seit vier Tagen ununterbrochen fortbauerte, heute aufgehört, und wir hoffen, daß wieder mehr Fremde und mehr Neuigkeiten ankommen werden.

Ueber das Befinden des Banus Jellachich laufen die traurigsten Nachrichten ein. Bekanntlich ist dieser seit län- gerer Zeit krank. Wie die heutige „Ost. Post“ meldet, ist in den letzten zwei Tagen eine Verschlimmerung eingetreten, so daß der Adjutant des Banus nach Wien gelaufen wurde, um den vertrauten Arzt des Banus nach Agram zu bring- en, aber gestern Abend traf eine telegraphische Depesche ein, mit der Anzeige, daß die Reise des Arztes nicht mehr nöthig sei. Es läßt dieses eine gute und schlimme Deu- tung zu.

Wie das so eben ausgegebene Abendblatt der „Wiener Zeitung“ nach einer telegraphischen Depesche aus Verona, 2. December meldet, geruhen Se. Majestät mittelst a. h. Handschreibens 70 wegen Hochverraths und anderer Ver- brechen gegen die öffentliche Ordnung Verurtheilte gänz- lich zu begnadigen, den Sequester auf das Vermögen der politischen Flüchtlinge unbedingt aufzuhe- ben und den F. M. Radeky zu ermächtigen, auch für die Zukunft Rückkehrgesuche solcher Flüchtlinge zu bewilligen.

*+ Berlin, 2. December. Die Eröffnung der bei- den Häuser, die gegenwärtig das Parlament unserer con- stitutionellen Monarchie bilden, hatte durch die Anwesenheit des von allen Großwürdenträgern der Krone, den Staats-

ministern oder verantwortlichen Räten derselben und der Generalität umgebenen Monarchen, wieder einen sehr feier- lichen Anstrich. Es dürfte wohl auch wenig Räumlichkeiten in den Herrscherpalästen Europa's geben, die sich so vor- trefflich zu einer solchen, die politischen Formen des Staates darstellenden Feierlichkeit eignen, wie der weiße Saal unseres königlichen Schlosses, nach seiner unter der jetzigen Regie- rung vorgenommenen Restauration und den Anforderungen wie dem modernern Geschmack der Zeit entsprechenden Aus- schmückungen. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß im großen Königsschloße, welches fast alle Hohenzollern weiter vergrößert und verschönert haben, der kostbarste aller Gegen- stände schon seit einem Jahrhundert fehlt, es war ein unter dem ersten König von Preußen schon begonnener und von Friedrich Wilhelm I. vollendeter, aus gediegenem Silber ge- formter Chor für die Musik, der sehr große Summen gekostet hatte und von Friedrich dem Großen in der Zeit des sieben- jährigen Krieges zur Wanderung in die Münze bestimmt worden war. Er ist nach dem Hubertsburger Frieden ganz in der alten Form und mit denselben Zierrathen aus verfil- bertem Holze hergestellt worden. Diese historische Merkwür- digkeit wird von manchen Fremden, die das Schloß besuchen, übersehen, und sie ist selbst vielen tausend Berlinern unbe- kannt. Die vom König mit der an ihm gewohnten rheto- rischen Lebhaftigkeit begleitete Thronrede enthielt einige Stellen, die besonders dem Auslande gegenüber zur richtigen Erkennung der Aussprüche noch der Erklärung und eines Commentars bedürfen. So ist des reichen Erntesegens wohl erwähnt, dabei aber noch von keiner wohlthätigen Folge desselben die Rede, sondern nur erwähnt, daß sich zur Ab- hülfe der auf allen Ständen der Bevölkerung, mit Aus- nahme eines großen Theiles des Nährstandes, dem die hohen Preise unmittelbar zu Gute kommen, schwer lastenden Theue- rung eine Hoffnung in Aussicht stellt, eine Versiche- rung, die nur einen sehr geringen Trost in die besorgten Gemüther bringt. Die Fortschritte, welche auch im letzten Jahre die Industrie in den meisten Feldern der menschlichen Thätigkeit im Staate machte, finden in der Thronrede die landesherrliche Anerkennung, ohne daß dabei die Uebertrei- bungen des Unternehmungsgewisses vergessen sind und ihre Abmahnungen erhalten. In Beziehung auf die Finanzen giebt die Thronrede, wenn auch nur in Hindeutungen, wich-

tige Aufschlüsse, das Wachsen der Hülsquellen wird hervor-
gehoben, es kommt aber noch ein bedenklicher Nachsatz, der
neben neuen Finanzgesetzen auch die notwendige Erhebung
neuer Abgaben in nahe Aussicht stellt. Die Einzelheiten der
neuen legislativen Bestimmungen gehören zu den Vorlagen
des eröffneten Landtages, aber schon seit einigen Wochen
durchlaufen Gerüchte die höheren Kreise, die auf eine Ver-
mehrung der königlichen Einkünfte hinweisen, indem den An-
gaben nach der Anteil, den sich Friedrich Wilhelm III. an
den Kronomänen bei ihrer Abtretung an den Staat reserviert
hat, bei den vermehrten Ausgaben durch Pensionen und
Zuwendungen auch behauptet wird, daß bei den hohen Preisen
aller Erzeugnisse der Landwirtschaft und ihrer Befehle, die
Einkünfte der Domänen nicht mehr im richtigen Verhältnis
zu jenem Anteil stehen. Ob nun diese Vorlagen oder Pro-
positionen ohne weiteres von den beiden Häusern angenommen
werden dürften, oder ob sie von Seite der Opposition lebhaften
Widerspruch finden werden, bleibt noch der Zukunft über-
lassen, allein so viel ist gewiß, daß die Discussionen, die bei der
Beratung vorkommen werden, schon in der Erwartung lebhaftes
Interesse erregen. Von den auswärtigen Angelegen-
heiten ist nur im Allgemeinen die Rede, die Sache Neuenburgs
aber, bei der wir in Verlegenheit kommen würden, wenn es
darauf ankäme, zu entscheiden, ob sie eigentlich zu den äußeren
oder zu den inneren Angelegenheiten gehört, ist so weit erwähnt,
als sie sich nur erwähnen läßt, es wird nämlich unumwunden
ausgesprochen, im schlimmsten Fall das gute Recht der Krone
gegen die Anmaßungen der Eidgenossenschaft mit allen zu Ge-
bote stehenden Mitteln und Kräften festzuhalten und zu be-
haupten. Noch in diesem Augenblicke ist übrigens die Zahl
der eingetroffenen Abgeordneten beider Häuser keineswegs sehr
groß, wir sahen bei der ersten Sitzung im Herrenhause erst drei
oder vier der früher unmittelbaren Reichsfürsten und Reichs-
grafen in Person anwesend, und im Hause der Abgeordneten
fiel es besonders auf, daß die Bänke der Opposition oder der
linken Seite erst mit einigen zwanzig Mitgliedern besetzt waren.
Es war überhaupt seit der Einführung der Constitution sehr
bemerkbar, daß sich die Fractionen der linken Seite immer nur
spärlich bei der Eröffnungsfeierlichkeit einfanden, und noch im
Jahre 1849 versuchte es die Opposition, der Krone das Recht
freitrag zu machen, die Ceremonie in den Sälen des königlichen
Schlosses vorzunehmen, doch drangen schon damals die Stim-
men der Gemäßigten, die sich in dieser Beziehung mit den Mo-
narchisten vereinigt hatten, durch.

Von den verschiedenen Conferenzen, die in diesem Augen-
blicke in Berlin tagen, beschäftigten sich die Geistlichen und
Laien der Synode noch immer mit der Beratung der Ehe-
scheidungsangelegenheit und den gemischten Ehen, — die Verhand-
lungen der Justizbeamten und Sachgenossen, der Commission
die zur Entwerfung der neuen Handelsgesetzgebung niederge-
setzt ist, wird in der Mitte dieser Woche ihre Arbeiten mit der Fest-
stellung der Einzelheiten des Seerechtes beschließen. Rheder,
Schiffscapitäne und Vorkommandeure haben dabei Vieles
zur Sprache gebracht, was unmittelbar dem praktischen Dienst
und dem Verkehr des Seewesens, zum Wohl der Schifffahrt
und zur Sicherung des Handels nöthig ist.

Der Courierwechsel ist immer noch lebhaft, und die Be-
antwortung der Tagesfragen ist nach wie vor in den Mantel
der Unbestimmtheit gehüllt, nur so viel tritt immer lebhafter
hervor, daß ebensowohl die Verschiedenheit der Ansichten und
nicht minder ein unmittelbares oder mittelbares Eingreifen in
die Tagesereignisse von dem verschiedenen politischen Stand-
punkte herab dem westmächtlchen Bündnisse ein schnelles Ende

droht. Die türkischen und persischen Angelegenheiten und
selbst die am Belt, werfen immer weiter tiefe Schatten in das
Bild der seiheren Einigkeit.

Von den neuesten Ernennungen und Beförderungen ist
ein Wechsel in den nächsten Umgebungen des Königs am be-
merkenswertesten, er bezieht sich meist auf die Adjutantur, in
der ein Flügeladjutant plötzlich entlassen worden ist, seine Stelle
ist bereits mit einem Stabsofficier des Generalstabes besetzt.
Der General von Willisen, der lange Jahre hindurch Adjutant
des Königs war, später aber als Brigadier und Divisionär in
der Linie commandirte, ist in seine früheren Functionen zurück-
getreten und einstweilen auch mit der Oberaufsicht des Mar-
schalls und der Gesteute betraut.

Der Prinz von der Lippe, der in der Garde du Corps
diente, hat den Abschied erhalten. Einiges Aufsehen hat die
Berufung eines bekannten Mitgliedes der Opposition, des frü-
heren Oberbürgermeisters Philipp zu Elbing, als Ministerial-
rath in den kais. österr. Staatsdienst gemacht.

Urad. Wir glauben unsere geehrten Leser auf ein
vielsprechendes literarisches Unternehmen aufmerksam machen
zu müssen. Es ist dies das von Neujahr 1857 an zu er-
scheinende Journal: „Wiener Gesellschaft“, Wochenblatt
für Kunst, Literatur und öffentliches Leben.
Der Herausgeber und Redacteur desselben ist unser berühmter
Landesmann, der Sänger des „Janko“, Carl Beck.
Wenn es nach Nennung dieses Namens noch einer weiteren
Empfehlung für das neue Blatt bedürfte, das ihn an der
Spitze trägt, so würde dies am besten das „Programm“
thun, das uns vorliegt und dem wir gerne hier einen Raum
gönnen wollen. Das selbe lautet wörtlich:

Programm.

*Gespenster sollen nicht mehr umgehn, wo Geister
wandeln können.*

Inmitten aller Erschütterungen der jetzt verfloffenen
Jahre haben sich die gebildeten Stände unseres weiten Va-
terlandes den empfänglichen Sinn für die Kunst bewahrt.
In diesen traurigen Tagen der Schwinderei, der Selbstsucht
und der unerfülllichen Gier nach irdischen Gütern be-
dürfen sie mehr als je erhebender Offenbarungen aus dem
Geistesreiche.

Unsere kleineren Blätter können diesen Bedürfnisse
nicht gerecht werden. Sie arbeiten eben für die Masse,
welche allezeit das Ungeheuerliche für das Hohe, das Gute
für das Schöne gehalten und stets nach Bildern und der-
ben Späßen lüftern war.

Unsere großen Blätter aber sind in Sturm und Drang.
Nur wenn sie Erschöpfung beschleicht, soll ihnen die Poesie
ein und das andere Märchen erzählen. Tief unten auf dem
schmalen Schmel des Feuilletons lauert sie, ein gedemü-
thigtes Nischenbrödel, und muß von der Gnade der stolzen
Politik und der nichternen Nationalökonomie ihr göttliches
Leben fristen.

Somit sind wir gezwungen, uns die ersuchte Ge-
quidung aus dem Reich da draußen zu verschreiben; aber
wir haben nur eine halbe Freude daran. Der Ton jener
ausländischen Blätter ist uns zu kühl, zu gemessen, — zu
gelehrt. Und am Ende müssen wir uns besänftigen sagen:
Kann denn die Heimath nicht für sich selber einstehn?

Alles in Allem: Der Mangel eines königlichen
Journal, das den Bedürfnissen unserer gebildeten Kreise
entspricht, tritt von Tag zu Tag schreier heraus, eines
Journal, das den Leser an der Höhe der Zeit hielt, das
belehrend und unterhaltend ihm eine angenehme Notwen-
digkeit würde, und das andererseits der Mittel- und Vereini-
gungspunkt aller besseren schaffenden Talent-Vertheilung
sein müßte. Es wird unsere Aufgabe sein, zur weiteren
Ehre des deutschen Geistes, ein solches Blatt in's Leben
zu rufen.

Der „Wiener Gesellschafter“ wird gegen die
platte Schurke, welcher wir einen fatalen Ruf im Auslande
hauptsächlich verdanken, so wie gegen das französische
Romanwesen entschieden Partei nehmen und 1) einfache
aus dem Leben gegriffene Erzählungen und Genrebilder
ernsten und heiteren Inhalts bringen. 2) Charakteristiken
bedeutender Persönlichkeiten mit vorzüglicher Berücksichtigung
des Vaterlandes. 3) Berichte aus der Heimath und Fremde.
4) Gedichte lyrischer und erzählender Gattung. 5) Unpar-
teitliche Kritiken über alle Erscheinungen in den Gebieten der
Kunst. Er wird 6) den Bewegungen und Strömungen der
Gesellschaft Schritt für Schritt folgen und endlich 7) ein
außerordentlich reichhaltiges Notizenblatt in ganz neuer
Form schaffen, frisch und ohne Jopf, dem Tag angehörig
und doch den Tag überlebend.

Die langjährigen vielverzweigten literarischen Verbin-
dungen des Herausgebers sichern ihm die Mitarbeiterkraft
der ersten Talente des In- und Auslandes. Er selbst wird
seine ganze Kraft diesem Unternehmen zuwenden.
Wien, Ende November 1856.

Carl Beck.

Es scheint fast, als wäre es darauf abgesehen, uns
mit aller Gewalt zu verheeren; denn kaum hat uns ein „Zau-
berer des Nordens“ den Rücken gewandt, so tritt wieder ein
„Zauberer aus dem Westen“ vor uns. Es ist nämlich schon
wieder ein „Magier“ in der Person des Herrn Joseph
Welle, welcher sich längere Zeit in London aufhielt und dem
dort die hohe Ehre zu Theil ward, vor der Königin sich produ-
cieren zu dürfen, bei uns eingezogen, um seine Wunder vor uns
zu entfalten. Wie wir hören, beginnt Herr Welle bereits
morgen, und zwar Nachmittags um 4 Uhr, im Theater seine
Produktionen, welche dadurch besonderes Interesse haben sol-
len, daß sie ohne alle mechanische Apparate und sonstige Be-
helfe ausgeführt werden.

Aus B. Csaba vom 1. d. M. wird uns geschrie-
ben: Am 29. v. M. Nachts 11 Uhr brach im Hause des
Rabbiners der hiesigen isr. Gemeinde Feuer aus, und noch
ehe die Einwohner erwachten, stand das Haus bereits in
vollen Flammen. Nur der Geistesgegenwart und dem auf-
opfernden Muth der hiesigen Gendarmen, so wie des
Hrn. David Löw Verzehrungssteuer-Pächter alldier, ist
es zu danken, daß kein Menschenleben zu beklagen war, da
in einem der Zimmer sich die Kinder eingesperrt befanden und
nur dadurch gerettet werden konnten, daß die Fenster ein-
gestoßen und ungeachtet der schon herabstürzenden brennenden
Balken die Thüre von den gedachten Herren eingebrochen und
jodann die Kinder durch das Fenster in Sicherheit gebracht wur-
den, da zu ihrer Rettung kein anderer Weg mehr zu Gebote
stand. Das Haus, welches ganz niederbrannte, war Ge-
meindegut und bleibt es von Seite des Vorstehers eine unver-
zeihliche Sorglosigkeit, daß dasselbe nicht versichert war.

Herr Franz Brinkmann in Alghogy (Siebenbürgen)
hat eine Konstruktion des Schienenweges der Lokomotiv-Eisen-
bahnen für Befahrung von Höhen erfunden, welche bedeutende

Feuilleton.

Gläubig.

Ein Lebensbild.

(Aus den „Unterhaltungen am häuslichen Heerd“ von Carl Guskow.)

(Schluß.)

Wenn Racine plötzlich nicht mehr in der Dämmerung bei dem Vater erschienen, mit
ihr durch den eben im ersten Frühlingshauch und Frühlingslicht aufblühenden Garten Hand
in Hand gegangen wäre, hätte sie gemeint, ein Sonnenstrahl sei erloschen, der bisher
schwimmend auf ihrem Leben geruht.

So wuchsen sie in einander, leidenschaftlos in bescheidener Reigung. Die Freunde
im Port-Royal schlossen sich täglich inniger an den reuigen, geistgeknickten Dichter; mit der
Eifersucht der Gläubigen hielten sie ihn von jeder Berührung mit der Welt des Theaters
fern, verhinderten sie jede Annäherung, die Marie, der Graf von Tonnerre und die andern
Bewunderer Racine's versuchten.

Sie brauchten nur den Preis zu schließen, den das Schicksal selbst um ihn gezogen,
brauchten diese gebrochene Seele nur fester mit den Psalmen des Glaubens in Frieden zu
wiegen — er war eine niederbrennende Kerze.

Es war am 17. Juni 1677, daß Jean Racine in St. Sulpice vor dem Hoch-
altare mit Mademoiselle Katharina von Romanet durch die Weihe der Kirche verbun-
den wurde.

Nie gab es eine stillere, christlichere Ehe, ihr Haus war eine Stätte des Friedens.
Nur zwei Mal noch griff Racine in die Saiten seiner verstummten Leier, es geschah auf
Bitten der „frommen“ Marquise von Maintenon, welche den jungen Mädchen, die sie in
St. Cyr erziehen ließ, das Vergnügen und den Nutzen eines theatralischen Schauspiels ge-
währen wollte.

Diese beiden Gedichte sind „Ester“ und „Athalie“, nicht mehr Dithyramben entfes-
elter Leidenschaft, sehnsüchtige Liebeslegien, sondern Palmen von den Wassern von Ba-
bylon, von der Höhe des Salomonischen Tempels, Rosen von Jericho, Rosen von Saron;
„Ester“ — das Kind der Demuth, der Hoffnung und Inbrunst, „Athalie“ — der Schlacht-
gesang der Gläubigen gegen die Nichtigkeit der Welt.

Wie diese stolze Königin vor der Macht Jehovah's zusammenbrach, so war auch seine
Freude an der Herrlichkeit des Lebens, seine Liebe zu Marien vor dem Rufe Gottes
dahingeweht.

Noch lange nach seinem Tode haben seine Freunde versichert, er hätte nie das Auf-
geben seines Ruhms, das Verlassen seiner Laufbahn bereut. Wie gern glaubt man ihnen!
Dem starken Herzen steht die Welt offen, dem gebrochenen der Himmel allein.

Miscellen.

Eine gefährliche telegraphische Depesche.

Ein junger Künstler, der als Sänger am Hoftheater zu Mannheim engagirt ist
hatte sich in Straßburg verliebt und verlobt. Nichts war natürlicher, als daß er sein
junge Braut, mit Hülf der jetzt vollendeten präzisesten Eisenbahn, so oft besuchte, als sein
Beschäftigung an der Oper nur immer erlaubte.

Er hatte zu diesem Zweck kürzlich wieder einige Tage Urlaub erhalten, jedoch mit
dem Bemerkten, daß er am nächsten Sonntag in Mannheim wieder eintreffen müsse, weil
an diesem Tage dort Opervorstellung sein sollte. Im Fall aber die Oper abgesetzt würde,
sollte er schleunigst Nachricht nach Straßburg erhalten. Man würde dann „Don Carlos“
von Schiller geben, und er könnte in diesem Falle noch drei Tage länger bei seiner Braut
in Straßburg bleiben.

Der glückliche Bräutigam kommt in Straßburg an und verlobt dort einige schöne
Tage. Aber die ersuchte Nachricht aus Mannheim, welche sein Glück noch einige Tage
verlangert hätte, trifft nicht ein.

Wichtiggetreu macht er sich daher schon Sonnabend auf den Weg und reist auf der
Eisenbahn betäubt von Straßburg ab, mit dem Bemerkten, daß er sich noch einige Stunden
in Weissenburg aufhalten müsse, um dort Verwandte zu besuchen.

Kaum hat er seine betäubte Braut verlassen, so trifft ein Brief aus Mannheim unter
seiner Adresse bei ihr ein. Die Braut, den Inhalt ahnend, öffnet den Brief und liest, lei-
der zu spät, die frohe Botschaft, daß die Oper in Mannheim abgesetzt sei, „Don Carlos“
aufgeführt werde und der Sänger-Bräutigam noch drei Tage Urlaub habe.

Die Verzweiflung, daß der Brief zu spät kam, um den Geliebten festzuhalten, dauert
eben nicht lange.

Das junge Mädchen erinnert sich, daß ihr Bräutigam um diese Stunde noch in Weissen-
burg sein müßte. Ohne ihrer Mutter ein Wort zu sagen, macht sie sich mit ihrer Schwester
auf den Weg — zum Telegraphen-Bureau.

Sie giebt, mit einiger Befangenheit über ihren gewagten Schritt, an den Bräutigam
nach Weissenburg (dicht an der französischen Grenze) eine höchst lakonische Depesche auf,
um sich nicht zu verrathen und das Geld möglichst zu sparen. Sie telegraphirt nur:
„Don Carlos. — Komm!“

und entfernt sich eiligst, nicht ohne Herzklopfen und Eröthen.
Eine Stunde später fährt ein Wagen am Hause ihrer Mutter vor. Ein elegant

Vorteile von
diese Gröndu
nach vorgene
die Kronstäd
mannstädter
damit sich da
men seze.
Berlofing d
wurden folg
58,414; a 2
a 500 fl.
21,867, 45,
75,929; a
49,984, 54,9
87,110; a 4
39,203, 61,2
a 36 fl. Re.
27,12, 43,27,
9103, 9945,
13,657, 14,8
17,999, 18,6
23,273, 23,4
25,510, 26,4
30,059, 30,0
34,366, 35,3
37,002, 37,3
39,641, 39,8
41,451, 42,4
44,023, 45,3
48,125, 48,4
51,203, 51,6
53,412, 53,8
57,631, 57,8
60,777, 60,8
64,836, 64,9
66,497, 66,8
68,749, 69,2
71,455, 72,0
73,909, 74,7
78,182, 78,5
82,223, 82,3
85,446, 85,6
88,164, 88,1
91,787, 93,4
95,521, 95,8
97,464, 98,2

Die
großen Nord
sondern auf
neue, ausge
nungsführere
ganz merkwi
for-Hotel in
betrag seine
Um ein B
Anstalt mög

Herr in Ein
und fragt n
„Es t
„allein das
meine Frage
zu müssen.“
„Mein
„Sie
wieder Revo
„Aller
„Sie
Carlsten.“
„Ich?
„Kaug
Carlsten in
„Sie
„Dun
der Grenze
spiel in —
„Mat
„Sie
Spanien zu
meiden, mir
Jest
heimen Pol
erschüttert,
„Sie
Stunde gab
Die e
terschrift ih
„Don
Die
staunen, ne
Als
lächter aus
und der Br
noch nicht
Da
in's Zimme
„Hiet
ben, daß
anderer D
haben wird

Vorteile vor den bisherigen Schienenwege haben soll; er hat diese Erfindung den Eisenbahnunternehmungen gegen Entgelt nach vorgenommener commissioneller Prüfung angeboten, und die Kronstädter Handels- und Gewerbekammer hat dem Herzmännlicher Eisenbahncomité davon die Mittheilung gemacht, damit sich dasselbe mit dem Erfinder in directes Einvernehmen setze.

Bei der am 2ten December vorgenommenen Verlosung des k. k. Windischgrätzschen Anlehens wurden folgende 250 Treffer gehoben: 20,000 fl. Nr. 58,414; 2000 fl. Nr. 13,200; 1000 fl. Nr. 78,598; 500 fl. Nr. 63,918, 31,502; 100 fl. Nr. 17,150, 21,867, 45,060, 46,826, 58,516, 59,691, 67,089, 72,393, 75,929; 50 fl. Nr. 8206, 33,038, 35,062, 40,214, 49,984, 54,959, 55,635, 56,813, 56,993, 70,021, 80,803, 87,110; 45 fl. Nr. 57, 9068, 10,524, 16,591, 37,262, 39,203, 61,275, 69,278, 72,657, 77,137, 80,730, 82,371; 36 fl. Nr. 319, 327, 445, 636, 822, 949, 1001, 1124, 2712, 4327, 4833, 4875, 5580, 5958, 6215, 6255, 7535, 8301, 9103, 9945, 11,091, 11,097, 11,600, 11,984, 12,633, 13,093, 13,657, 14,544, 15,997, 16,784, 17,575, 17,859, 17,992, 17,999, 18,602, 21,544, 22,579, 22,631, 22,894, 22,953, 23,273, 23,439, 23,460, 23,998, 24,108, 24,958, 25,297, 25,510, 26,404, 26,901, 26,696, 26,785, 27,158, 28,832, 30,059, 30,094, 30,560, 30,706, 31,076, 32,027, 32,490, 34,366, 35,321, 35,625, 36,001, 36,238, 36,379, 36,655, 37,002, 37,126, 37,659, 37,798, 37,876, 38,551, 39,036, 39,641, 39,832, 39,875, 39,937, 40,220, 40,777, 41,276, 41,451, 42,428, 42,648, 42,774, 43,850, 44,481, 44,555, 44,553, 45,316, 45,614, 45,700, 45,872, 47,574, 47,618, 48,125, 48,452, 48,703, 49,220, 49,480, 50,561, 51,061, 51,203, 51,610, 52,388, 53,131, 53,178, 53,211, 53,351, 53,412, 55,338, 55,357, 55,481, 56,087, 56,604, 57,289, 57,631, 57,823, 58,686, 58,790, 58,965, 59,619, 60,470, 60,777, 60,807, 61,540, 62,299, 64,207, 64,668, 64,814, 64,836, 64,920, 65,148, 65,979, 66,065, 66,262, 66,452, 66,497, 66,881, 67,359, 67,462, 67,948, 68,549, 68,636, 68,749, 69,280, 69,308, 69,469, 71,111, 71,326, 71,329, 71,485, 72,058, 72,195, 72,336, 72,794, 72,998, 73,303, 73,909, 74,788, 75,371, 75,939, 76,291, 76,474, 77,401, 78,182, 78,532, 79,413, 80,210, 80,376, 81,256, 81,733, 82,223, 82,355, 82,649, 84,147, 84,502, 84,558, 85,398, 85,446, 85,667, 86,105, 86,440, 86,661, 87,718, 88,111, 88,164, 88,684, 89,047, 89,346, 90,034, 90,047, 91,102, 91,787, 93,457, 94,793, 94,928, 95,090, 95,144, 95,165, 95,521, 95,924, 96,497, 96,588, 96,758, 96,780, 97,300, 97,464, 98,231, 98,165, 98,393.

und auch 100 Pfd. bei. So schickte er, bei Gelegenheit eines Festessens für einen wohlthätigen Zweck, bei dem der Herzog von Cambridge den Vorsitz führte, folgende Beiträge: 50 Pfd. für sich, 50 Pfd. für seine Frau, dann wieder 105 Pfd. „als Bewunderer des Herzogs“, und wieder 105 Pfd., damit die Speisekarte reichhaltiger werde. Bei seinem vorletzten Aufenthalte in Paris steigerte er mit dem Kaiser der Franzosen um die Wette um ein schönes antikes Modell in Silber, Leda mit dem Schwane vorstellend. Der Kaiser hatte 7000 Pfd. geboten, aber Redpath bot 7500 Pfd. und brachte das Kunststück in sein Landhaus nach England, dessen Ausschmückung ihm an 30,000 Pfd. gekostet haben soll. Um solche noble Passionen zu befriedigen, mußte er im Großen säkischen, und überdies soll er bedeutend an der Börse gespielt haben, wo er drei der größten Mäkler beschäftigte.

(James Buchanan) Der neue Präsident der vereinigten Staaten von Nordamerika ist ein Mann von 65 Jahren. Im Staate Pennsylvanien geboren, dessen letzte Abstammung ihm die Majorität bei der Wahl sicherte, hat er gerade das vorchristmässige Alter, um im Senate einen Sitz einzunehmen. Im Alter von achtzehn Jahren verließ er mit allen akademischen Ehren ausgezeichnet die Universität und widmete sich der Advokaten-Laufbahn. Seine Familie gehörte dem ehrbaren Stande der Grundbesitzer an. Im Alter von 23 Jahren betrat der junge Advokat die politische Laufbahn und wurde in die Lokalgesetzgebung des Staates Pennsylvanien gewählt. Seine öffentliche Thätigkeit ließ ihn jedoch seine Profession nicht vernachlässigen, und im Alter von 30 Jahren war er der erste und berühmteste Advokat im Staate Pennsylvanien. Der Krieg mit England überraschte ihn in seiner friedlichen Laufbahn; er vertauschte die Robe mit der Uniform und stellte sich an die Spitze der Freiwilligen, welche im Jahre 1812 die von den Engländern angegriffene Stadt Baltimore vertheidigten. Nach der Wiederherstellung des Friedens wurde Buchanan in die Deputirtenkammer zu Washington gewählt, deren Mitglied er zehn Jahre lang blieb. Als Deputirter war er einer der entschiedensten Vertheidiger der neuen politischen Doctrinen des Präsidenten Monroe in auswärtigen Angelegenheiten. Diese Doctrinen stellt bekanntlich die Ausdehnung des Gebietes der Republik als ihren obersten Grundgedanken auf.

Im Jahre 1831 verließ Buchanan Washington und begab sich in der Eigenschaft eines Gesandten der Vereinigten Staaten nach Petersburg; er war es, welcher den ersten Handelsvertrag zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten zu Stande brachte. Im Jahre 1833 in die Deputirtenkammer zurückgekehrt, stellte er sich in seinen Reden über das Monopol, die Banken, die öffentliche Schuld u. dergl. auf den Standpunkt der demokratischen Partei. Zum Vorsitzenden des Comités für die auswärtigen Angelegenheiten ernannt, vertheidigte er das Prinzip der Aufrechterhaltung des Staatenbundes, welches schon damals durch Auflösungsdrohungen gefährdet worden war. In der Rede, die er bei Gelegenheit der Debatte über die Aufnahme des Staates Michigan im Congress hielt, sprach er die folgenden merkwürdigen Worte: „Ich bin weder ein Mann des Ostens noch des Westens, weder des Nordens noch des Südens, ich protestire gegen die Bezeichnungen, die nur Reibungen und Zwispalt hervorufen; ich ersehe darin die größte aller politischen Gefahren.“

Im Jahre 1845 verließ Buchanan die Kammer und wurde Minister unter dem Präsidenten Polk; die Staatschriften über die innere und äußere Politik der Vereinigten Staaten, die aus seiner Feder flossen, haben in hohem Grade die allgemeine Aufmerksamkeit erregt.

In dieser Stellung blieb Buchanan durch vier Jahre,

nach deren Ablauf er sich ins Privatleben zurückzog, bis ihn (der jetzt abtretende) Präsident Pierce im Jahre 1853 zum Gesandten in London ernannte. Auf diesem Posten zeichnete sich Buchanan durch seinen energischen Eifer für die Interessen Amerikas und durch seine Hingebung für die Rechte und die Würde seiner Regierung aus. Seine hervorragende Betheiligung an der Konferenz nordamerikanischer Staatsmänner zu Ostende ist bekannt.

Ebenso die Rolle, welche er bei den Streitigkeiten zwischen England und Nordamerika spielte. Er betrachtete dieselben als Mittel der Agitation für seine Erwählung zum Präsidenten, und es war nicht seine Schuld, wenn die Lösung dieser Schwierigkeiten eine friedliche wurde.

Theater.

Mittwoch den 3. December: „Három ara egy helyett“ (Drei statt Einer), Lustspiel in 4 Acten nach Benedix frei bearbeitet. Donnerstag: „Maritana“, Lustspiel in 5 Acten aus dem Französischen, und Freitag: „A Kunkok“, Originaloper in 4 Acten von Császár. Beide angeführten Lustspiele sind dem hiesigen Publikum zur Genüge bekannt, demnach es bloß erübrigt, über deren Darstellung zu berichten, welche im Ganzen lobenswerth war. Ueberhaupt haben unsere wackeren Schauspieler in letzterer Zeit ein rühmenswerthes Streben an den Tag gelegt, die Vorstellungen präcis und gerundet zu gestalten. Als hervorragend verdient in dem Benedix'schen Lustspiel erwähnt zu werden: Herr A. Komáromi (Capellmeister), Herr Jöldi (Hagestolz) und Frau Jeleki (Aranka). Ersterer scheint auf seine Rolle viel Fleiß verwendet zu haben und brachte ein naturtreues Bild des in seinen Brautwerbungen ungeschicklichen und dadurch sich dreifach verlobenden Capellmeisters zu Stande, das durch Vermeidung von grellem Effect auf den Zuschauer einen freundlichen, erheiterten Eindruck hervorbrachte, und wofür er sowohl bei offener Scene wie nach den Actschlüssen durch Beifall und Hervorruf vielfach ausgezeichnet wurde. Wenn wir auch der Leistung des Herrn Jöldi in der Rolle des eingelegichten Hagestolzes alle Gerechtigkeit widerfahren lassen, können wir doch die Bemerkung nicht unterdrücken, daß eine größere Mäßigung in Ausdruck und Gebärden einen entschiedeneren Erfolg erzielt haben würde. — Frau Jeleki, als junge Witwe, war wie immer reizend in ihrer Erscheinung und vorzüglich in ihrer Darstellung, was auch von ihrer Durchführung der Maritana in dem Lustspiele gleichen Namens sich sagen läßt. Herr A. Komáromi, welcher in diesem Stück wohl zum ersten Male den Don César spielte, hatte mit der Erinnerung an zwei Künstler zu kämpfen, welche diese Rolle hier spielten, und wovon der Eine der geniale, unvergleichliche Lendvay, der mit Recht als der ungarische Desvrient bezeichnet wird, und der zum Leidwesen aller Freunde seines großen Talentes seinem künstlerischen Wirken seit längerer Zeit bereits entrückt ist, und der Zweite, der der Kunst durch den Tod zu früh entriffene, reich begabte Dörök war. Den Erfolg, den Herr K. dennoch zu erringen mußte, und der laute Beifall, welchen seine Leistung hervorrief, sind demnach um so ehrenreicher für ihn; nur finden wir es auch jetzt für nöthig, unsere schon öfter ausgesprochene Mahnung zu wiederholen, daß dieser talentierte jugendliche Schauspieler mit seinem schönen männlichen Organ besser haushalten möge, indem es öfter vorkommt, daß er bei Affecstellen durch übermäßigen Aufwand desselben nahezu unverständlich wird. — Mit richtigem Tact

Bermischtes.

Die Unterschleife in der Verwaltung der englischen großen Nordbahn werden nicht mehr auf 150,000 Pfund, sondern auf das Doppelte geschätzt. Jeder Tag enthält neue, ausgebreitete Fälschungen ihres jetzt verhafteten Rechnungsführers Redpath, über dessen Verschwendungssucht ganz merkwürdige Geschichten in Umlauf sind. Im Windsor-Hotel in Paris, wo er mehrere Male gewohnt hatte, betrug seine Wochenrechnung nie weniger denn 100 Pfund. Um ein Banquet zum Besten irgend einer Wohlthätigkeits-Anstalt möglichst leitbar zu machen, feuerte er oft 50 Pfd.

Herr in Civil steigt aus und verlangt die Dame des Hauses zu sprechen. Sie erscheint und fragt nach den Wünschen des Fremden.

„Es thut mir sehr leid, Sie belästigen zu müssen, Madame,“ beginnt dieser feierlich, „allein das Wohl Frankreichs verlangt, daß Sie mir offen und unumwunden Antwort auf meine Fragen ertheilen, im Fall Sie nicht vorziehen, noch Anderen als mir Rede stehen zu müssen.“

„Mein Herr, ich verstehe Sie nicht, und bitte, mir zu erklären.“

„Sie werden mich sogleich verstehen. Sie wissen, daß seit drei Tagen in Madrid wieder Revolution ausgebrochen und daß Espartero gestürzt ist.“

„Allerdings, denn es steht in allen Zeitungen.“

„Sie wissen aber weit mehr, als in den Zeitungen steht. Sie kennen die Pläne der Carlisten.“

„Ja? Was fällt Ihnen ein?“

„Kaugnen hilft zu Nichts, Madame. Wir sind genau unterrichtet, daß Sie mit den Carlisten in Verbindung stehen.“

„Sie träumen, mein Herr!“

„Durchaus nicht. Wir wissen, daß Sie mit den Carlisten correspondiren, die sich an der Grenze verborgen halten (mit dem durchdringenden Blick eines Inquirenten): zum Beispiel in — Weissenburg.“

(Madame betrachtet den geheimen Polizei-Officianten mit sprachlosem Erstaunen.)

„Sie schweigen? Nun dann, Sie sind sogar unterrichtet, daß Don Carlos nach Spanien zurückkehrt. Nur durch ein offenes Geständniß aller Einzelheiten können Sie vermeiden, mir augenblicklich in die Conciergerie folgen zu müssen.“

Jetzt reißt der Madame die Geduld. Sie verlangt Genugthuung, sie bittet den geheimen Polizeimann, augenblicklich ihr Haus zu verlassen. — Dieser, nicht im Geringsten erschüttert, zieht ein Papier hervor und erwidert:

„Sie glauben, wir haben keine Beweise in Händen? Hier sind sie. Erst vor einer Stunde gab Ihre Tochter im Telegraphenbureau diese Depesche nach Weissenburg auf.“

Die erschrockene Mutter fällt beinahe in Ohnmacht, als sie ein Papier, mit der Unterschrift ihrer Tochter, in der Hand hält, das die räthselhaften Worte enthält:

„Don Carlos kommt.“

Die Mutter ruft ihre beiden Töchter zitternd herein. — Neues Verhör, neues Erstaunen, neue Spannung.

Als aber die munteren Töchter das corpus delicti lesen, brechen sie in lautes Gelächter aus, zum großen Erstaunen der Mutter und des Polizeimannes. — Wenige Worte und der Brief aus Mannheim klären die Erstaunten auf, doch beruhigt sich der geheime Agent noch nicht ganz und wittert neue Mystificationen.

Da rollt abermals ein Wagen vor. Der glückliche Mannheimer Opernsänger tritt in's Zimmer, die Tochter fliegt ihm in die Arme und sagt lachend zum Polizeimann:

„Hier stelle ich Ihnen meinen Don Carlos vor. Sie scheinen vergessen zu haben, daß der spanische Staatsverräter bereits todt ist, daß aber in Deutschland ein anderer Don Carlos, von einem gewissen Herrn von Schiller, ein ewiges Leben haben wird!“

Allgemeines Gelächter erschallt, unter dem der Polizeimann — der schon geträumt hatte, durch seine Entbedung zum Polizeiminister zu avanciren — sich unter tausend Entschuldigungen entfernt zurückzieht.

Als die Schwestern ihn in den Wagen steigen sahen, bemerkten sie, daß der Präfect von Straßburg schon darin saß und daß vor dem Hause und an den Straßenecken verkleidete Gendarmen Wache gehalten hatten!

Diese Anekdote ist buchstäblich wahr und kann vom Erzähler verbürgt werden, der sich während des Vorfalles in Straßburg aufhielt. Sie passirte im Juli 1856. (L. N.-Z.)

Orkan an den Küsten des stillen Oceans.

Ein Privatbrief aus La Paz, einem der Hauptstädte von Niedercalifornien, giebt folgende Einzelheiten über die Zerstörung der Stadt durch den furchtbaren Orkan vom 18. September: Seit mehreren Tagen kündeten die unerträgliche Schwüle, dicke schwarze Wolken, welche drohend in Südoften aufliegen, das Fallen des Barometers und ein bewegtes Meer das Herannahen eines Sturmes an. In der That begann am 17. Abends um 10 Uhr der Orkan, begleitet von starkem und anhaltendem Regen, mit Heftigkeit zu wehen; der Wind ging später in Nordwind über, und seine immer wachsende Heftigkeit fing an, die Bevölkerung in Unruhe zu versetzen. Einige Stunden nachher brach der Orkan los. Es regnete mit außerordentlicher Kraft und Beständigkeit; die Wuth des Windes erschütterte die Gebäude und entwurzelte die größten Bäume. Das Meer stieg 6 Fuß höher als gewöhnlich, und die schäumenden Wogen, welche die am Ufer liegenden Gärten und Umzäunungen zerstörten, rückten drohend bis in die Straßen der Stadt vor; letztere waren schon von den Bergwassern überschwemmt, welche mit furchtbarem Brausen sich von den Gebirgen in's Meer ergossen und Alles vor sich niederrissen. Am 18. stürzten einige Häuser ein, und deren Familien flohen auf die Straßen hinaus, trotz der Heftigkeit des Windes und des Regens, um dem Tode zu entgehen und sich in festere Häuser zu flüchten. Während der dreißig Stunden, welche das Wetter anhält, verspürte man auch einige Erdstöße, welche inbessenen fast unbemerkt vorübergingen, weil sich Jedermann nur mit der ernstesten Gefahr des Orkans beschäftigte, welcher von Osten nach Süden alle Punkte der Windrose durchlief. Alle Häuser haben gelitten; das Stadthaus, das Hospital, das Gefängniß, die Caserne, die Kirche und mehrere Privathäuser sind vollständig eingestürzt; viele andere sind theilweise zerstört und drohen dem vollständigen Einsturz; die Mauern sind umgestürzt oder gespalten und der größte Theil der Dächer schwebt zur Hälfte noch in der Luft. Fast alle Fahrzeuge, welche in der Bai lagen, sind theils untergegangen, theils von ihren Ankeren gerissen und gegen die Felsen getrieben, wo sie scheiterten. Der Schaden ist sehr beträchtlich; viele Familien haben all' ihr Hab' und Gut verloren, die Stadt bietet einen traurigen Anblick dar; überall sieht man Ruinen, Trümmer und Glend; die wenigen noch aufrecht stehenden Häuser dienen als Hospitäler für die Kranken und beherbergen die Obdachlosen.

vor. Ein eleganter

und seiner Nuancirung gab Herr Jöldi den intriguirenden Höflichling Silvio.

Nicht minder günstig, wie über die zwei vorhergegangenen Vorstellungen können wir uns auch über die Durchführung der Oper „A Kuvok“ aussprechen. Es herrschte in derselben eine lobenswerthe Präcision, welche in Verbindung mit dem öfter zu Tage tretenden künstlerischen Vortrage unserer trefflichen Solisten einen günstigen Eindruck hervorzubringen nicht verfehlte. Von den Leistungen der Einzelnen heben wir besonders Frau Friedrich (Margit) und die Herren Kaszvinzky (Uzad) und Kessler (Andorasi) hervor. Erstere verdient um so mehr alle Anerkennung, da sie trotz einer sichtlich Indisposition dennoch in reizender Weise und voll Brauour ihre Partdie durchzuführen verstand, wofür ihr auch, vorzüglich nach dem Duett mit Herrn K. und der großen Arie im zweiten Act, stürmischer Beifall zu Theil ward. Ganz vorzüglich sang auch Herr Kaszvinzky den Uzad. Er wußte bei dem zarteren Theil seines Partes seiner Stimme einen so weichen Schmelz zu verleihen, wie wir es von ihm zu hören eben nicht gewohnt waren. Wenn Herr K. dieselbe Mäßigung seiner prachtvollen Stimme und denselben Fleiß im Vortrage bei allen seinen Parthien sich zur Regel machen würde, könnte er in die Reihen der vorzüglichsten Baritons gestellt werden. Den lyrischen Part des Andorasi sang Herr Kessler mit jener Zartheit und Gefühlsmäßigkeit, welche derselbe erheischt und welche in Verbindung mit einer seltenen Correctheit des Vortrages die Vorzüge dieses trefflichen Sängers bilden. Fr. Pajor sang die kleine Partdie der Miksa, wie vorauszusetzen war, recht lobenswerth. Dasselbe kann auch von den Herren Medgyaszai (Kotel) und Nagy (Bela) mit vollem Recht gesagt werden. Chöre und Orchester hielten sich vortrefflich. Das Theater war zahlreich besucht.

Handelsnotizen.

Wien, 3. December. Spiritus. Unsere früher ausgesprochene Ansicht bewährt sich. Der Preis bewegt sich zwischen 27-28 fr. pr. Grad, wird also stabil, ist aber auch normal, indem er sich den Erzeugungspreisen anpaßt, und die Speculation es verhindert, daß ein wesentlicher Rückgang eintreten kann. Vorräthe und Zufuhren sind der Jahreszeit angemessen.

Arader Geschäftsbericht.

(6. December.)

Am gestrigen Wochenmarkte spielt Kukuruz wieder eine Hauptrolle, weil sich die Kauflust auf diesen Artikel concentrirte, und die ansehnliche Zufuhr, schnell á 7-7 1/2 fl. pr. Kubel auf gekauft wurde, von andern Körnergattungen ist auch Gerste á 7 3/4-8 und Hafer á 6-6 1/2 fl. pr. Kubel beliebt gewesen.

Gerste hat überhaupt gute Nachfrage, und wird in ziemlichem Partheien fortwährend á 8-8 1/2 fl. pr. Ebl. umgesetzt, es ist dies die einzige Fruchtort, auf der die momentane Geschäftsförderung nicht in solchem Maße, wie bei andern, in Anspruch, und mit der sich die Cigner der heutigen Conjunction nicht so schnell ergeben.

Kukuruz wird pr. Schluß für Frühjahr hin und wieder á 7-7 1/2 fl. pr. Kubel gekauft. Lieferungen während der Wintermonate sind des Bedarfs halber um Einiges besser bezahlt; jeztfällige frühere Schlüsse werden anstandslos abgewickelt, da die diesjährige Waare allenthalben recht befriedigend ausfällt.

Mit Spiritus ist's ganz leblos, Detailverkäufe geschehen zum Preise von 28 fr. pr. Grad.

Von Slavovik sind im Laufe der letzten Tage 100 Eimer vorzüglicher Qualität á 16 1/2 fl., und 300 Eimer á 16 fl. sammt Gebinde, letztere im Umtausche gegen Spiritus gegeben worden.

Heutige Frachtsätze 48 fr. nach Szegedin, 24 fr. nach Temesvar pr. Ztr.

Wochenmarktpreise vom 5. December.

Table with columns: Namen der Verkaufsartifel, Besten, Mittl., and Mindest. Sub-columns for fl. and fr. for each category.

Cours der Wiener Staatspapiere vom 4. December 1856.

Table listing various state securities and their prices, including Staatsschuldverschreibungen, Darlehen mit Verlosung, and Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn.

Wiener Wechsel-Cours vom 4. December 1856.

Table listing exchange rates for various cities like Augsburg, Hamburg, London, Paris, and Kaiserl. Münz-Dufaten.

Fremden-Liste.

Sum weißen Kreuz. Die Herren: A. Herr, Brauhauspächter, v. Al-Besse. Sum den drei Königen. Die Herren: C. Gutrot, herrsch. Beamter, v. Szemlak.

„Zum gold. Löwen.“

Die Herren: R. Boros, Waisen-Vater, v. Vilagos. Kaufmann, v. Simand. v. N. v. Madarasz, Beamter, v. Borosjend.

„Zum goldenen Schlüssel.“

Die Herren: J. Eubek, Doktor, v. Pest. v. Roth, Handelsmann, v. Simand. v. Klein, Brauweinbrenner, v. Arad.

„Zum schwarzen Adler.“

Die Herren: M. Lederer, Handelsm., v. Zetsany. v. Groszmann, Kaufm., v. Gief. v. Abraham, Kaufm., v. Belgrad.

„Im Westovic'schen Gasthause.“

Die Herren: M. Kovacs, Schauspieler, v. Makó. Kaufm., v. Megyegyes. v. Trauner, Kaufm., v. Perjanos.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.

28. November. Gije Doros, Arziensg., v. l. 56 Jahr. Baden. fucht. 29. Katharina Gabriel, Zimmermannst., v. l. 14 Tag, Krämpf.

Permyava.

29. November. Anna Paulitsán, Adermannst., g. n. u. 1 Monat. Krämpfe. 30. Juon Palmassán, Tagelöhnerst., g. n. u. 11 Monat.

Pötros.

28. November. Anna Lufka, Tagelöhnerg., g. n. u. 70 Jahr. Altersschwäche.

Sarkad.

30. November. Poroktas, Köchinst., v. l. 7 Tag, Krämpfe. 1. December. Andreas Debra, Ammensl., g. n. u. 10 Monat, Krämpfe.

Sega.

28. November. Andreas Zola, Tagelöhnerst., v. l. 3 Jahr, Abzehrung. 30. Jesta Pain, Aderng., g. n. u. 70 Jahr, Alterschwäche.

Maros-Ufer.

29. November. Theodora Kufura, Tagelöhnerg., g. u. 80 Jahr. Alterschwäche.

Spital.

30. November. Georg Boros, g. n. u. 53 Jahr, Lungenschw. 2. December. Rada Boitt, g. n. u. 68 Jahr, Alterschwäche.

Herrmannstädter-Lotto-Ziehung vom 3. December 1856. 73 20 11 53 30. Letzte Einlage Samstag den 13. December 1856.

Maros-Wasserstand.

Den 4., 5. und 6. November 1856 2 Zoll unter Null

Inserate.

Amtliche.

847111856.

Arverletési hirdetmény.

Az aradi es. kir. városi kiküldött bíróság részéről ezenel közhírré tétetik, miszerint May Fülöp részére, Szemlakon lakó Kalmár Gejzától lefoglalt házi butorok folyó évi December 20-ik napjának d. u. 4 órájkor készpénz fizetés mellett fognak elárvereztetni.

Arad November 11-én 1856.

Cs. kir. v. kk. bíróság.

Szeretin.

es. kir. megyetörvényszéki tanácsos és bírósági főnök.

Bau-Vicitations-Kundmachung.

Die zur Erweiterung des Engpases zwischen Jozashegy und Baltsvele notwendigen Felsenprengungs-, Erdabgrabungs- und Aufstümmungsarbeiten, so wie die Herstellung der daselbst und oberhalb Sakazo auf der Butyin-Ziehung bürger-Landesstraße erforderlichen Schanzeländer wird im Wege einer am 16. December d. J. um 10 Uhr Vormittags im Amtlocale des k. k. Stuhlrichteramtes zu Butyin abzuhaltenden öffentlichen Vicitation dem Mindestbietenden überlassen werden.

Table with columns: Item description, Price (fl. and fr.).

zusammen 1488 fl. — abjustirte Kostenforderung zu Grunde gelegt, und es werden dem Erlicher noch überdies 2647 zwei Viertel öffentliche Handarbeitstage unentgeltlich beigestellt.

Von der k. k. Comitats-Behörde.

Bau-Vicitations-Kundmachung.

Die Herstellung der auf den Landesstraßen des Butyiner Bezirkes gelegenen schadhaften Brücken

Table with columns: Bridge number, Cost (fl. and fr.).

zusammen auf den Betrag v. 3839 fl. 7/4 fr. abjustirt wurden, wird im Wege einer am 16. December d. J. um 10 Uhr Vormittags, im Amtlocale des k. k. Stuhlrichteramtes zu Butyin abzuhaltenden öffentlichen Vicitation dem Mindestbietenden überlassen werden.

Hieson werden Unternehmungslustige mit dem Bemerkten verständigt, daß jeder Vicitant entweder mit dem 10 procentigen Badium des obigen Kosten- und zugleich Anrufsprisses, oder aber mit einem von seiner Heimath-Gemeinde ausgestellt und dem betreffenden k. k. Stuhlrichteramte bestätigten hinlänglichen Vermögens-Certifikate versehen sein müße.

Von der k. k. Comitats-Behörde.

Bau-Vicitations-Kundmachung.

Die Herstellung der auf den Landesstraßen des Panfotzer Bezirkes gelegenen schadhaften Brücken

Table with columns: Bridge number, Cost (fl. and fr.).

Zusammen mit dem Betrage von 1608 fl. 20/4 fr. abjustirt wurden, wird im Wege einer am 20. December d. J. um 10 Uhr Vormittags, im Amtlocale des k. k. Stuhlrichteramtes zu Panfotza abzuhaltenden öffentlichen Vicitation dem Mindestbietenden überlassen werden.

Hieson werden Unternehmungslustige mit dem Bemerkten verständigt, daß jeder Vicitant entweder mit dem 10 procentigen Badium des obigen Kosten- und zugleich Anrufsprisses, oder aber mit einem von seiner Heimath-Gemeinde ausgestellt und von dem betreffenden k. k. Stuhlrichteramte bestätigten hinlänglichen Vermögens-Certifikate versehen sein müße.

Von der k. k. Comitats-Behörde.

Hirdetmény.

Arad városa árva bizottmányi pénztár részéről a pénztári adósk...

Rath Mihály, árva bizottmányi pénztárnok.

Kundmachung.

Von Seite der Arader hiesigen Waisen-Comitien werden hiemit die Waisen-Amts-Schulden...

Michael Rath, Waisen-Amts-Camier.

(1298-13) 1077/1856.

Arverési hirdetmény.

A Kiszjenői es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság részéről közhírré tétetik...

Kiszjenőbe November 30-án 1856. Cs. kir. szbirói. hiv. mint bíróság.

Hirdetmény.

Klein testvérek és Trautler és társaiak mint felpereseknek Csemecker János...

Aradon, November hó 11-én 1856. Aradi es. k. v. kk. bíróság

Hirdetés.

Folyó évi 7878-ik sz. a. végzés folytán Tyrillás Gavrilla s társai részére...

Az aradi es. kir. v. kk. bíróság.

Hirdetés.

Szemlak községe házánál 1856-ik évi Január hó 7-én, reggeli 10 órakor...

Kelt Szemlakon December hó 2-án 1856.

Edict

Über die liquidatorische Veränderung der Nachlassverhältnisse nach Martin Kádó aus Nádvas.

Vom k. k. Stadtrichteramt zu Panfota als Bezirksgericht wird öffentlich bekannt gegeben...

Die Schätzung erfolgt hieraus am Einmüß Panfota am 17. October 1856.

Wolf, k. k. Stadtrichter.

(1273-33)

Hirdetmény.

Denzl Antal részére Duschán Trailla ellen 88 pttir 12 kr. és járulékaik erejéig letoglalt...

Aradon November 22-én 1856. Cs. k. v. kk. bíróság.

Kundmachung.

Zu Folge Beschlusses des Arader k. k. hies. deleg. Bezirksgerichts Nr. 8929 a. c. werden die im Comitien des Anton Denzel pttir. 88 fl. 12 kr. C.M. c. s. c. von Duschán Trailla gepfändeten 2 Wägen...

Arad am 22. November 1856. R. k. k. hies. deleg. Bezirksgericht.

(1294-1)

Nr. 153. G. R. 1856.

Concurs.

Bei dem Bürgermeistere amte der kön. Freistadt Arad ist die Creditors-Stelle mit dem jährlichen Gehalte von 500 fl. C.M. erledigt.

Zur Besetzung dieser Stelle wird hiemit der Concurs mit dem Beifügen ausgeschrieben, daß die gehörig instruirten Competenz-Gesuche bis 15. Dezember k. J. beim obigen Bürgermeistere amte einzureichen sind.

Arad am 26. Nov. 1856. Horváth, Bürgermeister.

(1087/1856) (1276-23)

Arverési Hirdetmény.

Melyszerint a kiszjenői es. kir. szolgabírói hivatal mint dologi bíróság által ezenel közhírré tétetik...

Kiszjenőbe November 27-én 1856. Kuczka, fogalmazó, mint kiküldött árverező.

Kundmachung.

Zur das Großwaidener k. k. Militär-Polizei-Regiment werden nachstehende Materialien für Montursorten...

- a) 166 Ellen dunkelgrünes Tuch 1/2 Ellen breit. b) 14 1/2 Ellen rosenrothes Tuch 1/2 Ellen breit. c) 162 1/2 Ellen weißgrünes Tuch 1/2 Ellen breit. d) 7 1/2 Ellen fortblumenblaues Tuch 1/2 Ellen breit. e) 958 1/2 Ellen weisse Wäde-Keimwand, a 1 Elle breit. f) 332 1/2 Ellen Futter-Keimwand, a 1 Elle breit. g) 11 1/2 Ellen Zeir-Keimwand, a 1 Elle breit. h) 368 Ellen Keimwandbanden. i) 403 1/2 Ellen Zwill, a 1 Elle breit. k) 76 1/2 Ellen Canvas, a 1 Elle breit. l) 30 1/2 Ellen Futterzwill, a 1 Elle breit. m) 183 1/2 Duzend große Messingknöpfe. n) 61 1/2 Duzend kleine Messingknöpfe. o) 69 Duzend große schwarze Beinfüßknöpfe. p) 23 Duzend kleine schwarze Beinfüßknöpfe. q) 129 Duzend große weisse Beinfüßknöpfe.

Jerners:

- r) 90 Caso-Zuterrale. s) 92 Paar Stiefeln von Nindleder. t) 90 Mannschuhs-Lagermützen. u) 2 Officiersdieners-Lagermützen. v) 92 Halsbindeln. w) 90 Paar lederne Handschuhe. x) 11 Unterofficiers Portepées. y) 1 completer Säbel kommt Scheide. z) 2 Säbelftingen. 1) 8 Säbelgräbe. 2) 34 Säbelscheiden. 3) 20 Säbel-Neberichswingriemen. 4) 14 Kartuschriemen. 5) 13 Säbelschneidern. 6) 18 Kartuschdecken. 7) 22 Kartuschbäder. 8) 80 Gewehrtragbänder.

Zur Beistellung dieser Erfordernisse wird am 15. Dezember k. J. im Gebäude der hiesigen k. k. Militär-Polizei-Regiment-Abtheilung in R. Class, Neue Zeile, um 10 Uhr Vormittags eine öffentliche Versteigerung abgehalten...

Sierbei ist jedoch der Anbet durch schriftliche Offerte nicht ausgeschlossen, nur müssen dieselben wohlversteigelt mit der Aufschrift „Offert für die Lieferung von Montur- und Rüstungsarten für die k. k. Militär-Polizei-Regiment auf Salamabigen Stempel ausgefertigt, bei der k. k. Polizei-Direction in Großwaiden bis längstens 11. Dezember k. J. überreicht und der Mindestanbot sowohl in Ziffern als auch mit Buchstaben angelegt, und mit einem 10 Procentigen Badium versehen sein.

Versteigerungsstücke haben sich übrigens auch bei der Präsentation mit einer 10 Procentigen Caution zu versehen. Mit Ueberreichung eines Angebotes übernimmt Offerent die Verbindlichkeit im Entstehungsfalle sogleich den Contract unter der Bedingung abzuschließen...

Die Mutter zu obigen Erfordernissen und sonstige Lieferungsbedingungen können übrigens sowohl beim hiesigen k. k. Militär-Polizei-Regiment-Abtheilungs-Comando als auch bei der k. k. Polizei-Direction in Pest-Dien eingesehen werden.

Großwaiden am 28. November 1856. Von der k. k. Polizei-Direction.

(1272-23)

(3,3) 8097-ik sz.

Hirdetmény.

Vagner Antal, aradi mézárós mester elleni esődperben a megítelt követelések osztályzata és sorozatára nézve folyó évi December hó 1-én 8097. szám alatt hozott első bírósági ítélet folyó évi December hó 13-ik napján délelőtti 10 órakor az aradi es. kir. megyetörvényszéknek VI-ik számú teremében ki fog hirdettetni.

Mire a perigylető, tömeggondnok és a választmány ezenel megidézettnek. Kelt Aradon a es. kir. megyetörvényszéknek 1856-ik évi December hó 1-én tartott tanácsüléséből.

Cs. kir. megyetörvényszéki elnök

Hrabovszky.

(L. S.)

Tóth Albert, igazgató.

5589. sz. 1856 (1279-23)

Hirdetés.

Arad megye es. kir. törvényszéke részéről közhírré tétetik, miként övezgy Ullmann Sámuelné részére Urbányi Andrásné Gelini és Orovilli 67 1/2 lincz szántó s kaszálló öszvesen 16,120 pítva becsült földel bírói elárverezése f. é. Decemb. 29-én a es. kir. megyetörvényszék VI. sz. tárgyalási termében fog eszközöltetni, az árverési feltételek a bíróságnál lévén megtekintendők; felhivatnak továbbá a jelzálogos hitelezők, hogy igényeiket az eladásig annyival inkább e törvényszéknel bejelentsek, mert ellenkez esetben a vételár az ő hírik nélkül fog felosztanni, s a mennyiben a vételár a jelentkezett hitelezők által kimerítendők, ők abból ki fognak záratni.

Kelt az aradi es. kir. megyetörvényszéknek 1856-ik évi September 22-én tartott tanácsüléséből. Cs. kir. megyetörvényszéki elnök,

Hrabovszky.

(L. S.)

Tóth Albert, igazgató.

Anzeige.

Der gefertigte Ausschuss des „Arader iße. Unterstützungs-Vereines für Gewerbe und Ackerbau“ bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß die Einschreibung iße. Beiträge in der von diesem Vereine gegründeten Sonntagsschule nur bis 14. Dezember k. J. stattfinden; demnach werden alle Herren Meister, bei denen sich iße. Lehrlinge in der Lehre befinden, ersucht, ihre Lehrlinge baldigst einschreiben zu lassen und dieselben zum fleißigen Schulbesuche zu veranlassen. Die Einschreibung geschieht im iße. Tempelgebäude, 2. Stock, im Schullofale. — Arad am 6. Dezember 1856.

Der Vereins-Ausschuss.

Ménesi ürmösbor

kitűnő minéműségben itezeje 20 kr. p. p.

kapható

Borngüsser Jakabnál, korházterén 834-ik szám alatt.

Ménester Wermuth

von vorzüglicher Qualität die Salbe a 20 kr. C.M.

ist zu haben bei

Jacob Borngüsser,

Spitalsplatz Nr. 834.

(1296-1,2)

Ungarische und deutsche

UNIFORMEN

für k. k. Staatsbeamte,

wie auch für die k. k. Finanzwache werden zur gänzlischen Anfertigung und Ausstattung von Stoffen besser Qualität, zu den billigsten Preisen angenommen, in der Tuchhandlung des

Julius Weiss,

Hauptplatz, nächst dem „König“ Kaffeehaufe.

Nichtamtliche.

Warnung.

Bei dem am 25. November k. J. in dem Dorfe Baumgarten stattgefundenen Brand eines Hauses sind nebst mehreren Verbovieren und Geld auch drei Wechiel in Berlin gerathen, u. z. ist jeder Wechiel 4 fl. 61 22 kr. B. V. am 12. October k. J. ausgehelt und von Herrn S. Hofmann acceptirt. Der erste Wechiel ist am 1. August 1857, der 2. am 1. November 1857, und der 3. am 1. August 1858 fällig. Indem nun die für gerichtliche Autorisation dieser Wechiel nothigen Schritte eingeleitet werden sind, wird vor deren Ankauf hiemit gewarnt.

Arad den 5. Dezember 1856.

Bernhard Cobu,

(1289-13) Negallenswäher.

Ein Gassenzimmer

mit separatem Eingang, ist stündlich zu vermietten in der Bischofsgasse Nr. 33 im Hause des Herrn

Wilhelm Berger.

Zur gefälligen Beachtung.

Der ergebenst Gefertigte beehret sich hiemit den pl. l. Hausherren und Grundbesitzern anzuzeigen, daß er im Besitze eines k. k. auschl. Privilegiums auf ein von der mediz. Facultät in Wien geprüfetes, neu erfundenes Mittel sich befindet, womit er Matten, Haus- und Feldmäuse in kürzester Frist gänzlich auszurotten im Stande ist.

Geneigte Aufträge werden übernommen in der Wohnung des Gefertigten Kaiserstadt, Krongasse Nr. 210. (1288-1,3) Jacob Theurer.

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

Die k. k. National-Bank in Wien hat dem Gefertigten als Vertreter seiner Commitenten bereits einige Darlehen nach Ungarn bewilligt, daher derselbe alle seine Geschäftsfreunde und Bekannte verständigt, daß er nicht allein diesjährige Aufträge übernimmt, sondern auch mit der größten Bereitwilligkeit auf frankirte Anfragen schleunige Auskunft gibt.

Ferdinand Scheinert.

mehrerer hohen Herrschaften Jurium-Direktor, wohnhaft: Wien, Jakobergasse Nr. 800.

(1291-1,3)

Jean Höbler,

Friseur,

Lammgasse vis-a-vis dem „König“ Kaffeehause empfiehlt sein elegant und comfortabl eingerichtetes Cabinet zum Haarschneiden und Frisiren und besorgt alle in sein Fach einschlagende Arbeiten.

(1250-3,3)

SGHWEIZER KRÄUTER-SAFT

(JUS D'HERBES ALPINES).

Die wohlthätigen Folgen, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer-Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, dass derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den obersten Rang einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer-Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe beruhigend und mildlösend auf die Brust und Athmungsorgane und bewährt sich deshalb als ein vortreffliches Hülfsmittel gegen Husten, Grippe, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und chatarische Brustleiden, so wie er denn auch bei Kindern — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird. — Der Schweizer Kräuter-Saft verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entstehendem Brust- und Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein.

Der Preis einer versiegelten Originalflasche des ächten Schweizer Kräuter-Saftes ist auf 3 francs = 1 Flor. 20 kr. C. M. festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschaft das „Schweizer Wappen“ und die Worte „Schweizer Kräuter Saft“.

Alleinverkauf für Arad bei Tedeschi u. Zukovics.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt, weniger als zwei Flaschen jedoch nicht versendet. Emballage für 2 bis 4 Flaschen 20 kr. C. M. franco beizufügen.

Ins. D. — 6.12)

Unterzeugbier-Verkauf.

Von Seite der Pankotaer herrschaftlichen Gutsverwaltung wird hiermit bekannt gemacht, daß vom 1. December l. J. an aus der ganz neu eingerichteten Pankotaer Dampfbrauerei reines abgezogenes Unterzeugbier verkauft wird und zwar das zweieimerige Faßel zu dem Preise von 9 fl. C. M. mit einem Einsatz von 2 fl. C. M. für das Faß.

Kauflustige wollen sich demnach an die Pankotaer herrschaftliche Amtskanzlei wenden, wo nach Umständen das gedachte Bier auch in ein eimerigen Gefäßen zur Ausfolgung angewiesen wird.

Bestellungen in Arad übernimmt Herr Leon B. Ledesco.

Pankota den 26. November 1856.

Joh. Asbóth,

(1269-3,3)

Inspector.

In Verlust gerathen.

Am 5. Dezember l. J. Abends um halb 7 Uhr ist auf dem Wege von der Schlangengasse ins Theater ein schwarzer Pelztragen mit rothem Futter in Verlust gerathen. Der redliche Finder wolle denselben gegen angemessene Belohnung im Sekulitschen Hause in der Schlangengasse abgeben.

Täglich frisch kaltgepreßtes Leinöl

von vorzüglicher Qualität, wie auch feinst doppelt-raffinirtes Salon = Brennöl

ist zu haben im Oel-Depot in der Bischofsgasse, wie auch in der Oelfabrik der Gefertigten in der Kapellengasse.

Ebendasselbst ist zu haben echt belgischer Keps = Saamen

zum Sommeranbau vorzüglich geeignet. Dieser Saame hat bereits auf verschiedenen Herrschaften hiesiger Gegend durch eine reiche Kartoffel seine ausgezeichnete Ertragsfähigkeit bewährt, und hat auch bei der Oelherzeugung sich dem Kohlsaps vollkommen gleich gestellt.

Es wird gebeten allenfallsige Bestellungen auf diesen Saamen baldigst zu machen, da er nicht lange am Lager gelassen und später zur Oelherzeugung benützt werden wird.

Rosenzweig & Neiter.

(1271-2,3)

Einladung zur Theilnahme an der großen und reich ausgestatteten Gold-, Silber- u. Gegenstände und Geldlotterie.

wobon schon unwiderruflich die Ziehung am 24. Februar 1857 erfolgt, und wobei die von Allerhöchsthren k. k. Majestäten gnädigst gespendeten prachtvollen Porzellan-, Tafel-, Thee- und Kaffervice, sowie 100 Stück vollwichtige Ducaten in Gold, 80 Stück Silberhalber a 2 fl. C. M. Stück gewonnen werden, und ein Los bloß 30 kr. C. M. kostet. Abnehmer von 5 Losen erhalten jedoch noch überdies ein Freilos unentgeltlich.

J. C. Sothen.

in Wien, Stadt, am Hof Nr. 420

NB. Bei geneigten, auswärtigen Aufträgen wird um gefällige, frankirte Einsendung des entfallenden Betrages, sowie um gütige Beischließung von 18 kr. C. M. für Retour-Porto, und 6 kr. für die frankirte Zusendung der Ziehungsliste s. Z. ersucht.

In Arad sind diese Lose zu haben

K. J. Probst,

„zu den 3 Löwen.“

(1283-1)

T. cz. ügyvéd urak használatára

GOLDSCHIEDER H.

irodájában

(fő-utczai Winkler-házban)

kaphatók:

- | | |
|---|---|
| 1. Térítvények. | 9. Csődkeresvények. |
| 2. Mindenféle meghatalmazások | 10. Mindenféle költségjegyzékek. |
| 3. Tényvázlatok. | 11. Mindenféle végrehajtási kérvények. |
| 4. Leletek. | 12. Beesomózási kérelmek. |
| 5. Sommás váltókeresvények. | 13. Periratok kiadatásaérti kérelmek. |
| 6. Szóbeli keresvények. | 14. Biztosítási végrehajtás iránti kérelmek. |
| 7. „ „ midőn főeskü általi bizonyítás esete forog fenn. | 15. Ellenbeszéd. válasz, viszonzáslasz, végirat megengedése iránti kérelmek, végirat és ellenvégiratokra használható esinosen nyomtatott ivenk. |
| 8. „ „ midőn tanuk, vagy pótló eskü általi bizonyítás esete forog fenn. | |

A fentebbi nyomtatványok legjutályosabb áron.

Wohlfleiste Zeitung!

Wiener Neuigkeits-Blatt.

Mit 1. Jänner 1857 beginnt der siebenente Jahrgang dieser Zeitschrift, welche sich zumal in den Provinzen wegen ihres mannigfaltigen und gemeinnützigen Inhaltes einer Beliebtheit erfreut, wie sie bisher keinem der sogenannten wohlfleisten Journale in der gesammten Monarchie in solchem Maße zu Theil wurde.

Das „Wiener Neuigkeitsblatt“ bringt in einer Rundschau eine gedrängte und doch bündige Uebersicht der politischen Weltlage, worin jede wichtige und einflussreiche Begebenheit unserer ereignisreichen Zeit mitgetheilt und zum richtigen Verständnisse der Leser beleuchtet wird. Eine Ergänzung findet die Rundschau in der Rubrik Ausland, welche eine erschöpfende Darstellung der außerösterreichischen Tagesgeschichte bringt. In der Rubrik Wien werden alle amtlichen Verordnungen und auf was immer Bezug habenden Erlässe, je nach ihrer Wichtigkeit ganz oder im Auszuge, die bedeutenderen Ernennungen und Beförderungen, Dienstes-Erledigungen, Concurse u. veröffentlicht. Außerdem enthält diese Rubrik die interessantesten Tagesneuigkeiten aus Wien und die Rubrik Vermischte Nachrichten aus den Provinzen und dem Auslande. Dem Börsen-, Handels- und Marktbericht werden wir eine gesteigerte Aufmerksamkeit widmen. Auch werden wir alle Staats- und Privat-Verlosungen vollständig und möglichst schnell mittheilen.

In der Unterhaltungshalle erscheint mit 1. Jänner ein neuer historischer Roman unter dem Titel:

„Der erste Bourbon in Spanien“,

welcher sich durch seinen interessantesten bis zu Ende spannenden Inhalt den bisher gebrachten wahren gelesenen Erzählungen würdig anschließen wird.

Das „Wiener Neuigkeitsblatt“ kostet für Wien monatlich 20 kr., vierteljährig 1 fl. und für die Provinzen mit täglicher Postversendung vierteljährig 2 fl., halbjährig 4 fl., ganzjährig 8 fl., und man kann mit Anfang eines jeden Monats in das Abonnement eintreten. Man wolle nummerirt: Wien, Stadt, Tuchlauben Hotel Wandl, im Expeditionslokale des Wiener Neuigkeits-Blattes.

Insertionen aller Art werden angenommen und billig berechnet.

(1272-3,3)



Moll's Seidlitz-Pulver



Bei der letzten Pariser Weltausstellung laut offizieller Wiener Zeitung unter allen ähnlichen Hausarzneien **einzig und allein** mit der **Preismedaille** ausgezeichnet, durch welchen souverainen Ausspruch der internationalen Jury für die unübertroffene Qualität und Preis, Würdigkeit dieses Präparates gegenüber sämtlichen Erzeugnissen des In- und Auslandes, der unumstößlichste Beweis geliefert wurde.

Alleiniges Central-Versendungs-Depot: Apotheke zum Stock, Zucklauben, gegenüber W andl's Hotel in Wien.
Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. 12 kr. C. M.
Genaue Gebrauchsanweisungen in allen Sprachen.

Diese in tausend Beispielen nach jahrelanger Erfahrung als vorzüglich bewährten Seidlitz-Pulver sind in Stadt und Land bereits zu einer so allgemeinen Anerkennung gelangt, daß gegenwärtig der Ruf derselben weit über die Grenzen des Kaiserthums hinausreicht. — Was die unvergängliche Heilwirkung von Moll's Seidlitzpulvern, namentlich bei Magen- und Unterleibsbeschwerden, zu leisten vermag, welche ansichthige Abhilfe sie gegen Uebelkeiten, Verstopfung, Hämorrhoidalulcer, Schwindel, Herzklopfen, Blutcongestionen, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, und veraltete Damenkrankheiten gewähren, muß bereits als constatirte Thatfache angenommen werden, und unzählige nervös herabgestimmte Personen haben durch die vorstehende Anwendung derselben schon oft wesentliche Erleichterung und neue Kraft gewonnen.

Aufträge für Arad übernehmen die Herren **Tones & Freyberger.** (1040-10)

Zu vermieten.

Im von Dobsai'schen Hause auf dem Hauptplatz sub Nr. 166, im ersten Stock, ist eine sehr schöne, geräumige, ganz neu gemalte Wohnung, bestehend aus sechs Zimmern, worunter drei derselben mit fünf Fenstern auf den Hauptplatz münden, dann einem großen Vorhause, Küche, Speise, Boden, Keller und Holzlage vom 1. Februar 1857 zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt der Eigentümer oder aus Gefälligkeit die **Schnittz, Modes, Seiden- und Leinen-Waaren-Handlung des Andreas Weiß,** im Eric. gräflich Torray'schen Hause, vis-à-vis der heil. Dreifaltigkeits-Säule. (1158-9)

Bekanntmachung für Defonomen.

Dr. Khuen, Generalsecretär des Wiener Thierschutz-Vereines.
Dr. Koschate, Präsident des preussisch-schlesischen Central-Thierschutz-Vereines zu Breslau.
Dr. Gustav Swoboda, Professor der Thierheilkunde an der kais. königl. Universität zu Innsbruck, empfehlen in ihren Beurtheilungen die Anwendung des

Korneuburger Vieh-Nähr- und Heilpulvers.

Beim **Hornvieh,** bei krankhaft veränderter Milchabsonderung in Folge von Verdauungsstörung durch Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überraschend durch seine Anwendung verbessert wird, ferner beim Beginne des Blutmelkens, bei der Egelkrankheit und dem Windbauche.
Beim **Pferde,** beim Stengel, bei der Kehl-, bei gutartiger und bedenklicher Drüse, beim fliegenden Wurm.
Beim **Schafe,** zur Hebung der Leberregel, der Fäule, ebenso bei allen Leiden des Unterleibsystems, wo Unthätigkeit zu Grunde liegt.

Haupt Versendungs-Depot

in der Kreisapotheke zum „**Adler**“ in der landesf. k. k. Kreisstadt **Korneuburg in Niederösterreich.**

Preise: Das kleine Packet **24** kr. Das große **48** kr. C. M.

Warnung.

Die Beliebtheit des „Korneuburger Vieh-, Nähr- und Heilpulvers“ hat Nachahmungen hervorgerufen und kommen sogar unter gleichem Namen **Falsificate im Handel vor,** wir fühlen uns bestimmt vor solchen Falsificaten zu warnen und die Herren Defonomen zu ersuchen beim Ankaufe auf das **Siegel und Bigarette,** welche beide die Firmen der **Kreis-Apotheke zu Korneuburg** enthalten, genau Acht zu haben.

Haupt-Depot für Arad bei **F. J. PROBST.**

- Für **Baja** bei Josef Diegl.
- Für **Battanya** bei Carl Bignio, Apotheker.
- Für **Debreczin** bei Johann Bignio.
- Für **Eperies** bei Ignaz Zsembery.
- Für **Galfets** Tom. Glük.
- Für **Großwardein** Anton Santhy.
- Für **Kaschau** bei Alexander Novelli.

- Für **Miskolcz** bei J. A. Spuller.
- Für **Nagy-Banya** bei S. Horacef.
- Für **Neu-Arad** bei D. Schneeberger, Apoth.
- Für **Pankota** bei Simon Bapp, Apotheker.
- Für **Raab** bei Franz Eder.
- Für **Temesvar** bei Stefan Schmis.

Jene Herren Geschäftsfreunde, die ein Depot von diesem Nahrungs-Viehpulver zu übernehmen wünschen, wollen sich an die **Kreis-Apotheke zu Korneuburg** franco brieflich wenden und werden gleichfalls nachhaft gemacht.

Wirthshaus - Verpachtung.

Das große Einkehr-Wirthshaus in Temesvar, Vorstadt-Fabrik „zur türkischen Niederlage“ genannt, bestehend aus einem Gast- und Tafelzimmer, Wirthswohnung mit 3 Zimmern, mehreren Passagierzimmern, kleinem und großen Keller, Schütt- und Heuboden, Stallungen für 200 Pferde, Magazine und sonstigen Bequemlichkeiten ist vom **1. Mai 1857** an, auf 3 oder mehrere Jahren zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilen die Hauseigentümer

M. Grünbaum & Weiss
in Temesvar.
(1206-5)

Die Dampfslägemühle - Gesellschaft

beehrt sich hiemit dem hochgeehrten Publikum, vorzüglich den Herren Tischler- und Zimmermeistern die ergebnisse Anzeige zu machen, daß von nun an immer ein großer Vorrath von geschnittenem

Bauholze,

als:
Trämme, Gesperre, Mauerbänke, Durchzüge, Stuccatur,
eine große Anzahl

Siebenbürger Bretter,

dann Fußbodenbretter und Pfosten

jeder beliebigen Länge und Stärke, so auch ein großer Vorrath von **Schindel- und Ziegellatten** und gut getrockneten **Schindeln** am Lager ist. Da bis zu sieben Klafter lang jedes Zimmer ohne gestückt zu sein, gebiebt werden kann, so ist die Ersparnis der Arbeit, die Güte und Schönheit hauptsächlich zu berücksichtigen, um so mehr, als die Gesellschaft keine Mühe und Kosten gescheuet hat, um hinlängliche Schuppen zu erbauen, wo jeder Pfosten, ein jedes Fußbodenbrett einzeln unter Spänen zum Trocknen aufbewahrt wird. Nicht minder anzuerkennen sind die bei ihr erzeugten Latten, welche jede einzeln in gleichförmiger Stärke erzeugt werden, und dem Käufer die Auswahl gestatten. Da die Gesellschaft aus erster Quelle ihre Einkäufe auf's Billigste beforagt, ist sie dadurch in die Lage gesetzt, dem pl. t. Publikum die billigsten Preise, reellste Bedienung, wie auch die schnellste Effecturung zuzusichern. (732-10)

Sieben erschien und ist bei Geb. **Bettelheim** in Arad zu haben:

Der Magen.

Eine naturgetreue Darstellung und Belehrung für Alle,

welche diesem wichtigen Organ wegen **Schwäche oder Leiden** derselben besondere Aufmerksamkeit widmen müssen.
Von **Dr. W. Czmann.**

Preis eleg. br. 32 kr. C. M.
Leipzig, Verlag von **Woritz Kuhl.**
Bei der wirklich in erschreckendem Maße überhandnehmenden Krankheit, Leiden und Schwächen des Magens wird diese kleine Schrift, durch ihre naturgetreue Darstellung und wahrhaft gemeinnütziges Streben, sich schnell das Vertrauen der Leser erwerben und demselben entsprechen, denn sie ist für Jeden geschrieben, dem an der Kenntnis und Gesundheit des wichtigsten Organes seines Körpers, des Magens, gelegen ist. (1277-2,3)

Med. Dr. Kaczander

ordinirt für Brust- und äußerliche Kranke jeden Nachmittag von 2-4 Uhr. — Arme werden unentgeltlich behandelt.
Wohnung: **Bischofsgasse** im **Wilhelm Berger'schen Hause,** ebener Erde. (1197-4)

Egy ház eladó

a halászfutván, 55-ik szám alatt. Közelebbet a háztulajdonos

Szűts Jánosnál,
főter, 982. sz.

Ein Haus

zu verkaufen,
in der **Fischer-gasse** Nr. 55. Näheres beim **Eigentümer**

Szűts János,
(1283-2,3) **Hauptplatz** Nr. 982.

